

Tagung Religion und Staat im Brennpunkt

"Relevanz von Kirchen und Religionsgemeinschaften
im gesellschaftlich-politischen Diskurs"

Datum: 10. und 11. Mai 2023

**Ort: Katholisch-Theologische Fakultät, Dekanatssitzungssaal, 1. Stock, Karl-
Rahner-Platz 1, 6020 Innsbruck**

Veranstalter:

Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Rees, Institut für Praktische Theologie, Fachbereich
Kirchenrecht der Katholisch-Theologischen Fakultät
der Universität Innsbruck

Ass.-Prof. Dr. Johann Bair, Institut für Römisches Recht und Rechtsgeschichte
(Rechtsgeschichte) der Rechtswissenschaftlichen
Fakultät der Universität Innsbruck, Innrain 52, 6020 Innsbruck

Professor Wilhelm Rees eröffnete die Tagung und begrüßte die Teilnehmer.

Panel 1

Das erste Referat wurde von Peter Haider gehalten. **Peter Haider** ist Präsident der Föderation für Weltfrieden UPF-Austria. Seinen Vortrag hielt er als Mitglied der Vereinigungskirche in Österreich, Bekenntnisgemeinschaft seit 2015. Die Schwerpunkte seines Vortrags waren die Interreligiöse Kooperation, die Familie als Basislager für den Weltfrieden und die Rolle der Religionen in der Errichtung einer Struktur zur Verwirklichung des Weltfriedens.

Rev. Moon glaubte, dass der Frieden in Korea und letztlich auf der ganzen bewohnten Erde nur durch eine spirituelle Erneuerung und durch die interreligiöse Kooperation der Religionen der Welt erreicht werden kann. Schon in den 60er Jahren in Korea und nach der Gründung des Unification Theological Seminars in den Vereinigten Staaten von Amerika mit Professoren aus verschiedenen Weltreligionen hat die Bewegung zahlreiche Initiativen gestartet, um dieses Ziel zu erreichen, wie zum Beispiel die Organisation von interreligiösen Dialogen und die Förderung von kulturellen Austauschprogrammen zwischen verschiedenen Nationen.

Als zweites strich Herr Haider hervor, dass in der Vereinigungsbewegung die Familie eine zentrale Rolle spielt und als grundlegende Institution für eine friedliche und harmonische Gesellschaft angesehen wird. Rev. Sun Myung

Moon, betonte die Bedeutung der Familie als "Schule der Liebe" und als Ort, an dem die grundlegenden Werte der Menschlichkeit wie Liebe, Treue, Verantwortung und Respekt gelehrt und gelebt werden sollten.

Schließlich erklärte Herr Haider, dass die bekanntesten Projekte der Vereinigungsbewegung die **Friedensinitiativen** sind, die von Rev. Moon vor allem nach dem Zerfall des Sowjetimperiums ins Leben gerufen wurden. Die Bewegung hat verschiedenste Friedenskonferenzen und -veranstaltungen organisiert, um den Dialog zwischen Nationen und Kulturen zu fördern und somit den Weltfrieden im Sinne der Gründungsgedanken der UNO zu fördern.

Der zweite Vortrag wurde von **Ümit Vural**, Mag., Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich präsentiert. Diese Glaubensgemeinschaft ist eine der 16 anerkannten Religionsgemeinschaften in Österreich.

Zu Beginn betonte Mag. Ümit Vural, dass Glaube immer Konsequenzen der Lebensführung mit sich zieht und deshalb auch das öffentliche Leben betrifft. Religion betrachtet er als ein elementares Grund- und Freiheitsrecht, weshalb Religion keine Privatsache sein kann.

Welche konstruktiven Beiträge sollen die Religionen zur Gesellschaft leisten? Karitative Einrichtungen, Spenden, menschlichen Hilfeleistungen, Kultur, Bildung.

Der Vortragende stellte danach die Frage, welche Religionen in Österreich Anspruch auf Einfluss in die Gesellschaft haben. Die Mehrheitsgesellschaft sieht er in einem spannungsgeladenen Verhältnis zum Islam.

Über den politischen Islam stellt der Vortragende fest, dass Radikalisierung oft an Orten stattfindet, die keine offiziellen Moscheen sind. Für die Wahlen in der Türkei gab es keine Empfehlung von Seiten der Islamischen Religionsgemeinschaft.

Für den europäischen Diaspora-Islam gibt es keine zentrale Ansprechstelle/person, aber die Glaubensgemeinschaft bemüht sich, Kontakte herzustellen.

In Österreich hat die Glaubensgemeinschaft eine besondere Rechtsstellung, die von 1913, also aus der Zeit der Österreich-Ungarischen Monarchie stammt. Das ist einzigartig in Europa.

Den dritten Vortrag hielt **Elias Metzel**, Master of Theology (MTh) Bahá'í-Gemeinde Innsbruck. Er führte drei Themen aus:

1. Die Bedeutung der Religion für die Gesellschaft. Religionen verbinden die physische und die Geistige Welt.

2. Welche Haltung müssten Kirchen und Religionen annehmen, um als Friedenstifter zu wirken
3. Bemühungen und Arbeitsweise der weltweiten Bahai Gemeinde

Nur der Mensch besitzt die Fähigkeit, durch seinen Geist beide Welten zu verbinden. Religion als gesellschaftsstiftende Kraft: Religion ist das wichtigste Mittel zur Friedensbildung. Indem wir alte Vorurteile überwinden, können wir Einheit erreichen. Alle verderblichen Kriege wurden durch das eine oder andere Vorurteil hervorgerufen.

Die Bahá'í vermeiden Konflikte und Machtstreben, sie sehen die Menschheit als einen einzigen großen Mechanismus.

Besondere Bedeutung wird der Wahrung der Rechte der Frauen und der Bildung der Kinder zugemessen.

Panel 2

Wolfgang Mazal, Univ.-Prof. Dr., Präsident des Katholischen Laienrats Österreich, Römisch-Katholische Kirche Österreich setzte die Reihe der Vortragenden fort. Die Frage „Wie bedeutsam sind Religionen für die Gesellschaft?“ beantwortete er damit, dass Religionen heute immer weniger in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, was eine große Bedeutung im negativen Sinn für die Gesellschaft hat: wenn Menschen nicht mehr verstehen, was Religionen bieten können, dann sind sie anderen Einflüssen hilflos ausgeliefert. Wir müssen die Gesellschaft mit Religion konfrontieren, indem wir uns zu spezifisch religiösen Fragen äußern. Ein Problem sieht der Vortragende darin, dass die sogenannten „Laien“ in der Öffentlichkeit zu wenig präsent sind. Der Katholische Laienrat versucht dem entgegenzuwirken. Der Einzelne soll in die Öffentlichkeit gehen und für seine Überzeugung einstehen. Jeder soll als Role Model agieren, ein heiliger, eine Heilige werden.

„Wir müssen die Glaubenssätze der Vergangenheit verheutigen“, betonte der Vortragende. Auch sollen wir vertrauen in die Zukunft praktizieren, ganz nach einem Ausspruch von Vaclav Havel: „Wie immer es ausgeht, wir können darauf vertrauen, dass es Sinn macht und gut ist.“

Panel 3

René Alexander Krywult, Ratgeber in der Bischofschaft der Gemeinde Leopoldstadt, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Österreich

war der erste Vortragende in Panel 3. Er sieht die Religionen als Mitspieler in der Symphonie der Politik, deshalb bemühen sich die Mormonen, die Gesellschaft mitzugestalten. Die Kirche sieht sich als Wiederherstellungsgeschichte. Unter ihren Mitgliedern ist Einheit sehr wichtig, sowohl wirtschaftlich, als auch politisch.

Im Weiteren erklärte der Vortragende einige Aspekte der Vergangenheit seiner Religionsgemeinschaft: sie erlebten in den Vereinigten Staaten starke Verfolgung. Schließlich wurde ihnen Land in Utah zugewiesen. Die Mitglieder bezogen einen neutralen Stand gegenüber der Politik. Sie wählten nach inneren Absprachen und teilten sich auf verschiedene Parteien auf.

Heute meldet sich die Kirche zu Fragen der Moral und der Sittlichkeit, aber vielen Themen gegenüber verhalten sich die Mitglieder neutral. Sie unterstützen die Mann-Frau Ehe, aber sie unterstützen das Gesetz zur Ausgrenzung von Homosexuellen nicht. Eine Freiheit soll nicht gegen eine andere Freiheit ausgespielt werden.

Die Mormonenkirche ist in erster Linie eine Laienkirche: in Europa gibt es nur 3 Vollzeit-Geistliche, alle anderen führen ihre Dienste neben ihrem Beruf aus. Kirche findet nicht hauptsächlich im Kirchengebäude, sondern zu Hause, in der Familie statt.

Die Kirche als Organisation gibt Geld für Krisenhilfe und stellt Freiwillige. Die Gemeinden sind eine enge Gemeinschaft: man tauscht sich stark aus und pflegt Freundschaften.

50% der Mitglieder haben sich im Erwachsenenalter bekehrt: sie haben sich in eine bereits bestehende Gesellschaft integriert.

Zurzeit findet jeden zweiten Sonntag ein russisch-ukrainischer Gottesdienst statt.

Johannes Beurle, Pfarrer, Gemeinde in Graz „Die Christengemeinschaft in Österreich“

Auch Herr Beurle betonte, dass die Bedeutung der Religionen in der Gesellschaft heutzutage rasch abnimmt. Was kann man dagegen tun? Die unsichtbare (geistige) Komponente des Menschen stärker thematisieren, zum Beispiel das Thema „Tod“. Die ewige, übersinnliche Existenz ist für jeden Menschen relevant.

In Deutschland wird viel über den Tod diskutiert, aber hauptsächlich geht es dabei um „das Ende einer Biografie“. Der Sinn des Lebens nach dem Tod kommt nicht zur Sprache. Die materialistische Politik, wie wir sie heute sehen, deckt nicht einmal die Hälfte der Wirklichkeit ab. Auch sehen wir, dass der Ruf nach Solidarität, der heute so häufig erklingt, zu großen gesellschaftlichen Spaltungen führen kann, da eine andere Meinung nicht als Einladung zur

Diskussion gesehen wird. Es wird vielmehr versucht, sie zum Schweigen zu bringen.

Pfarrer Beurle zitierte dann noch aus dem Buch von Prof. Hartmut Rosa: „Demokratie braucht Religion“: Wir sind in einem rasenden Stillstand angekommen. Wir brauchen immer mehr Energie um den Status quo aufrecht zu erhalten. Welche Rolle kann die Religion einnehmen? Diese Themen werden in dem Buch behandelt.

Antworten auf Fragen aus dem Publikum:

Die Christengemeinschaft hat ein eigenes Priesterseminar, aber die Pfarrer haben Lehrfreiheit, sofern sie nicht den Evangelien und den Sakramenten widerspricht.

Wie weit ist Rudolf Steiners Weltanschauung der Anthroposophie die Grundlage der Christengemeinschaft? Anthroposophie ist eine geistliche Wissenschaft, aber keine Religion. Man muss kein Anthroposoph sein, um Mitglied der Christengemeinde zu sein, aber viele Mitglieder sind Anthroposophen.

Diesem Vortrag folgte

Walter Hessler, Dr., Ständiger Vertreter des Kirchenpräsidenten
Neuapostolische Kirche in Österreich

Die Kirche ist Teil der anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften. Diese sind wichtig für den Staat, denn sowohl dem Staat, als auch den Kirchen geht es um die Menschen. Heute sehen wir ein starkes kritisches Bewusstsein unter den Menschen, aber ein entsprechendes politisches Handeln fehlt.

Gesellschaftliche Werte und gesellschaftliches Handeln muss im Leben der Menschen sichtbar werden, indem die Goldene Regel in ihrer Universalität eingefordert werden soll.

Zentrale Fragen in unserer Religionsgemeinschaft sind:

Welche Relevanz hat die Botschaft Jesu in meinem Leben? Prägt sie mein Leben? Gibt sie mir Mut, gegen Intoleranz aufzutreten?

Mit diesem Referat ging der erste Konferenztag zu Ende.

Donnerstag, 11. Mai 2023

Panel 4

Der erste Vortrag wurde von **Erdal Kalayci**, MA, Dr., Hochschulprofessor am Institut für Alevitische Religion der KPH Wien/Krems ALEVI-Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich gehalten.

Die *Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich* (ALEVI) ist seit 2013 als [Religionsgesellschaft](#) in Österreich gesetzlich anerkannt. Damit bekamen die 60 000 Mitglieder die Möglichkeit, alevitischen Religionsunterricht in den Schulen anbieten zu können.

2015 wurde das erste offizielle Cem-Haus (Gebetshaus) in Wien eröffnet. Seit 2016 werden in Kooperation mit der KPH (Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems) alevitische Religionslehrer ausgebildet.

Seit 2018 kann man Alevitische Religion an der UNI in Wien studieren.

Was bedeuten diese Meilensteine? Begegnung mit der IGGÖ (Islamische Glaubensgemeinschaft Österreich) auf Augenhöhe, Zusammenarbeit mit Kirchen und staatlichen Institutionen, Bereitschaft zur Übernahme von Pflichten, auch eine differenziertere Sicht vom Islam.

Die Lage in der Türkei:

Keine Anerkennung als religiöse Minderheit, Diskriminierung und Geheimhaltung, obligatorische Teilnahme am sunnitisch-islamischen Religionsunterricht.

Religion heute: ist geschwächt durch starke Individualisierung und Säkularisierung, Abnahme der religiösen Unterweisung in den Familien. Ausblick: Vernunft und Religion müssen Hand in Hand gehen, Gemeinschaftssinn stärken, ethisches Handeln.

Das zweite Referat wurde von **Olivier Dantine**, Mag., Superintendent Evangelische Kirche in Österreich gehalten.

Welche Rolle spielen die Kirchen in der Gesellschaft? Sie bringen sich durch die öffentliche Theologie ein. Aber sie müssen sich auch selbst dem Diskurs stellen. Evangelische Kirchenpolitik: Verzicht auf Machtansprüche ist wichtig. Der große Sündenfall der evangelischen Kirche (2. WK) führte zu einem Trauma der Mitglieder und zu einem Rückzug der evangelischen Kirche aus der Politik. Ab den 1990-er Jahren: die evangelische Kirche setzte sich gegen Fremdenhass und Diskriminierung von Flüchtlingen ein. Anfang der 2000-er Jahre rückte Pfarrerin Gertraud Knoll stark in die Öffentlichkeit, als sie sich in der Politik engagierte. Sie bewarb sich auch für das Amt der Bundespräsidentin.

Die evangelische Synode erarbeitete ein Grundsatzpapier, das Mitglieder ermutigte, sich am gesellschaftlichen Diskurs zu beteiligen, aber im priesterlichen Amt parteiunabhängig zu arbeiten.

Das dritte Referat im Panel 4 wurde von **Gerhard Weissgrab**, Präsident Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft (ÖBR) in Österreich, gehalten.

Die Gemeinschaft feierte ihr 40jähriges Jubiläum der Anerkennung als Religionsgemeinschaft. In der Öffentlichkeit wird der Buddhismus meist homogen gesehen, ist aber in Wirklichkeit sehr vielschichtig. Die ÖBR ist die Dachorganisation für alle in Österreich vertretenen buddhistischen Richtungen. Das buddhistische Weltbild ist sehr kulturell geprägt, es gibt keine weltweite einheitliche buddhistische Stimme. Der Buddhismus ist eine nicht-theistische Religion, die keinen Schöpfer-Gott kennt.

Der Buddhismus bezeichnet sich als eine Erkenntnisreligion. Alles entsteht und besteht in ständiger Wechselwirkung.

Alle Bereiche unserer Gesellschaft sollen in den konstruktiven Diskurs einbezogen werden: Umwelt und Klima, Energiewende, Umgang mit den Tieren.

Panel 5

Nach der Pause wurde Panel 5 mit dem Referat von **Oliver Fichtberger**, M.Th., Generalsekretär der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Österreich,

begonnen. Der Vortragende begann mit einem geschichtlichen Überblick. Die 7-Tage Adventisten gingen aus einer Erweckungsbewegung (Mennoniten) in der 2. Hälfte der 19. Jhs hervor. In Österreich kam es 1903 zur ersten adventistischen Taufe. Aber die Verfolgung war stark, auch von Seiten der evangelischen Kirche. Die Adventisten gründeten Lesevereine, um sich versammeln zu können.

Nach 1945 haben sich innerhalb von 5 Jahren über 1000 Personen angeschlossen.

1964 wurden die adventistischen Kinder vom Samstag-Religionsunterricht befreit, 1949 wurde ein theologisches Seminar eröffnet. Mittlerweile gibt es 7 adventistische Schulen und zahlreiche Kindergärten in Österreich. Alles wird von Spenden der Mitglieder getragen. In Österreich gibt es 4350 Mitglieder, mit Kindern über 5000. Sie sind in 66 Gemeinden erfasst. Von Seiten der Mitglieder

gibt es ein sehr großes Engagement, auch in der Vermittlung des Glaubens an die nächste Generation.

Seit 1998 sind die Adventisten eine staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft. Für sie ist dieser Zustand der „kleinen“ Anerkennung diskriminierend, da sie somit von vielen öffentlichen Zusammenkünften ausgeschlossen sind.

„Runder Tisch der Kirchen“: private Zusammenkunft von christlichen Kirchen, eine Herzengemeinschaft.

Gursharan Singh Mangat

Obmann des Vereins Sikh Gemeinde Österreich,

war der nächste Vortragende. Die Sikh Religion wurde von Guru Nanak (1469-1539) in Nordindien begründet. Nanak verstand sich als Reformator eines ritualisierten Hinduismus und eines erstarrten Islams.

Relevante Glaubenssätze des Sikhismus: Glaube an einen universellen Schöpfer. Ein Teil Gottes ist in allen Geschöpfen gegenwärtig.

Praktische Heranführung zur Gleichberechtigung durch gemeinsames Essen.

Bildung: eine eigene Schrift wurde entwickelt, der Rückzug aus dem Leben wurde abgelehnt, das Leben in der Familie & Gesellschaft stark betont.

Brechen mit der Tradition des Kastenwesens.

Gewaltlosigkeit, aber Widerstand gegen Gewalt ist angemessen.

2% der Inder sind Sikhs.

Das letzte Referat dieser Tagung wurde von

Edwin Jung, MA, Pastor, Präsident der Freien Christengemeinden in Österreich, Freikirchen in Österreich, gehalten.

2013 wurden die Freikirchen in Österreich (Zusammenschluss von 5 Freikirchen) gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaft. In Österreich gibt es über 200 Gemeinden mit 20 000 Mitgliedern, 13 Schulen & Kindergärten. Viele junge Mitglieder, die versuchen, sich in die Gesellschaft einzubringen.

Wie stehen wir zum Zeitgeist, was macht unsere Kirche aus?

„Macht alle Völker zu meinen Jüngern!“ Das sehen wir als unseren Auftrag.

Hinausgehen, Jünger finden. Völker, Nationen sollen damit erreicht werden, was auch die Erneuerung der Gesellschaft bedeutet.

2005 wurde unser Auftrag folgendermaßen formuliert:

„Durchdringen der gesamten Gesellschaft mit der christlichen Ethik“

Die Kirche hat sich zu sehr von diesem ureigenen Auftrag verabschiedet durch Einmischung in die Politik. Papst Franziskus: „Ent-weltlichung“ der Kirche muss geschehen“.

Die Kirche hat einen gesellschaftlichen Auftrag, aber nicht durch Machtausübung. Sie muss den schmalen Pfad zwischen Einmischung, Mitmischen und Vermischen gehen!

Wichtige Themen:

- Erlösung des Menschen durch Christus
- mit allen Menschen in Frieden leben
- Schutz des Ungeborenen, der Alten und Flüchtlinge
- die Kirche als versöhnender Faktor in der Gesellschaft
- Gebet für die Regierung und für alle, die Verantwortung tragen.

Mit diesem Referat schloss die Tagung zum Thema
"Relevanz von Kirchen und Religionsgemeinschaften im gesellschaftlich-politischen Diskurs"

Die Tagung wurde unterstützt vom Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck.

Diese Mitschrift spiegelt die persönlichen Notizen von Mag. Elisabeth Cook, Mitglied der Vereinigungskirche, wieder, die sie als eine der Teilnehmerinnen der Tagung angefertigt hat. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Wiedergabe.